

Der Freie Schwarzwälder

Wildbäder Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verzugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,2 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 3 Pfg. von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 198

Montag, den 26. August 1918.

35. Jahrgang.

Das Juli-Ergebnis des Tauchbootkriegs.

Der „Edin. Big.“ wird geschrieben:

Mit 550.000 Tonnen ist der Vormonat diesmal etwas übertrieben. Daraus braucht man aber keinen besonderen Wert zu legen, denn Schwankungen liegen in der Natur der Dinge. Die Hauptsache ist, daß man sich vor Augen hält, wieviel Schiffsraum von dem verenteten ersetzt wird, denn davon hängt schließlich die Wirkung des Tauchbootkriegs ab. Darüber sind wir aus den Zahlen unserer Feinde selbst unterrichtet, die höchstens ein Interesse daran haben könnten, sie nach oben zu fälschen. Diese Zahlen geben uns nur Anlaß zur Zufriedenheit. England, die Vormacht des Schiffbaus, hat in den sieben bisherigen Monaten des Jahres 1918 905.000 BRT. erzeugt, die Vereinigten Staaten 815.000 BRT. Beide zusammen haben danach in den ersten sieben Monaten 1,7 Millionen Tonnen gebaut, wir haben in derselben Zeit 4,3 Millionen Tonnen verentet. Selbst wenn wir für die Erzeugung bei allen übrigen Ländern noch 300.000 BRT. für die sieben Monate zulegen, dann kommen erst zwei Millionen Neubau heraus. Also nach wie vor ist noch nicht die Hälfte des in diesem Jahre verenteten Schiffsraums ersetzt. Wenn wir den letzten Monat allein betrachten, so haben England und Amerika zusammen 300.000 BRT. gebaut und wir 550.000 verentet. Alles andere, was englische Ministerreden der Öffentlichkeit austischen, ist Fälschung. Es ist also auf Seiten unserer Feinde ein gewisser Fortschritt gemacht insofern, als nahezu 55 v. H., also etwas über die Hälfte der verenteten Schiffe, in diesem Monat ersetzt worden sind. Aber damit klafft immer noch ein Abgrund zwischen Verentung und Erzeugung, den die englischen Ministerreden nicht schließen werden. Die maßgebendsten Leute in England, darunter vor allen Dingen der Diktator des Handelschiffbaus, Lord Pirrie, haben sich unzweideutig dahin ausgesprochen, daß zurzeit nicht mehr gelernte Arbeiter für den Schiffbau zu bekommen sind, und daß die Werkstätten nicht mehr ungelernete Arbeiter zu beschäftigen vermögen, als sie jetzt haben.

Man hofft auf die Hilfe Amerikas. Auch diese Hoffnung ist trügerisch. In Amerika ist der Mangel an gelernten Arbeitern noch viel größer als in England. Dort ist der Schiffbau schon aufs Behnische der Friedensproduktion angewachsen, während diese in England nicht einmal erreicht wird. Jetzt ist für Amerika Gelegenheit, sich auf Kosten Englands eine Handelsflotte zu schaffen. Außerdem wird aber unser Tauchbootkrieg an der amerikanischen Küste, den man drüben nach Kräften totschweigt, und dessen zahlenmäßiges Ergebnis wohl auch bei unserer Monatsbeute noch recht, den Vereinigten Staaten wohl noch Anlaß zu der Ueberlegung geben, wo die drüben erbauten Abwehrfahrzeuge am nötigsten sind, und wir wollen nicht vergessen, daß das bisher drüben Erbaute an solchen Fahrzeugen zum großen Teil minderwertig war, gerade weil es für diese Erzeugnisse höchster Spezialschiffbaukunst drüben an den Arbeitern fehlt, wie ja Präzisionsarbeit nie in Amerika zu Hause war. Natürlich müssen wir trotz allem dem wünschen, daß unsere Tauchbootbeute möglichst hoch ist, die Hauptsache ist aber, daß für absehbare Zeit allein schon durch die Arbeiterfrage gar keine Aussicht besteht, daß das Gleichgewicht zwischen Schiffbau und Verentung hergestellt wird, und so lange bleibt unsere Tauchbootrechnung richtig. Sie bleibt es sogar noch darüber hinaus, denn außer dem Schiffsraummangel fallen die Milliarden, die an Werften unsterben Feinden entzissen werden, schwer in die Waagschale und bedeuten viel für die Entlastung unserer Landfront.

Um sich das ganz klar zu machen, darf man sich nur die Frage vorlegen: Wie wäre es jetzt, wenn wir den Tauchbootkrieg nicht hätten?

Deutsch-spanische Verhandlungen.

Berlin, 24. Aug. Der spanische Botschafter legte namens seiner Regierung hier Beschwerde ein gegen die Verentung spanischer Schiffe, deren Raumgehalt schon 20 Prozent der gesamten Handelsflotte ausmache. Die spanische Regierung kündigt an, sie werde bei Fortsetzung der Torpedierung den weiteren Entzug von Verlust aus den in spanischen Häfen ankernden deutschen

Schiffen beden. Gegen das Vorhaben der spanischen Regierung ist deutscherseits entschieden Verwahrung eingelegt worden. Verhandlungen sind eingeleitet. (Die Reichsregierung hat seinerzeit bekanntlich Spanien ein weitgehendes Entgegenkommen durch Geleitsbriefe gewährt, aber den Spaniern kam der Appetit beim Essen. Der hohe Verdienst beim gegenseitigen Seeverkehr hat den spanischen Handel nach den feindlichen Ländern stark anschwellen lassen. Daß aber Deutschland diesem Mißbrauch der vorher schon in außerordentlichem Maße geübten Nachsicht nicht ruhig zusehen kann, ist selbstverständlich. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhner:

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südöstlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaumont ausgebeutet. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaumont leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dembeiderseits von Bodelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles-St. Veger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Veger-Michele Grand-Miraumont an. Hier brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerten Ansturm gewann in Richtung Morv Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff eingeseht, warfen den über Morv vorgehenden Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängen unsere Linie auf Behagnies-Py zurück; hier brachten deutsche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont verwickelte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Wachenmeister-Bauermeister der 2. Batterie Reserve-Feldartillerieregiment 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners.

Westlich von Hamel sahte der Feind auf dem östlichen Ankreuzer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Py setzten wir unsere Linien von Miraumont bis östlich Albert von der Ancre ab.

Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhindern, auch gestern die gegen Cappy-Foucaucourt-Bermandovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Ancre an der Dife und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Nisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichem Angriff vor. Er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir im Vorgehen auf Cechy (Cechy?) an Mont, bei Fubigny und Chavigny vorgehenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bezaponin mit besonderem Erfolg von unseren Schützengruppen angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Lustsieg. In den letzten Tagen errang Leutnant Laumann seinen 25. und 26., Bizefeldwebel Dörer seinen 22. und 23., Oberleutnant Auffarth seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhner ihren 20. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhner:

Es herrsche bei den Kämpfen südwestlich von Noyon. Beiderseits von Bailleul und südlich des S. Wal-

seeanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Veger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; in Saint Veger stehende Posten wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Morv scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte führten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen bis 23. 8. westlich Behagnies-Bapaume-Warlescourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Eberhard jagte hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen. Gegen unsere von der Ancre abgeschleifte Linien drängte der Feind scharf nach und brach am Nachmittage aus Courcelles und Pozieres heraus zum Angriff gegen Martinpuich-Bazentin vor. Feindliche Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In sechsachtem Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn bei La Boisselle und über die Chaussée Albert-Braye hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier noch Abschluß der Kampf aus der Gesamtfront weit in den Feind hinein vordringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Dife blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Noye und westlich der Dife beschränkt. An der Ailette flaute die Kampftätigkeit ab.

Zwischen Ailette und Nisne folgten gegen Cechy an Mont und beiderseits von Chavigny heftigen Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter haben sich hierbei besonders hervorgetan.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 23. 8. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75.000 Kilogramm Bomben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhner:

Die Engländer haben ihre Offensive nach Norden bis in die unmittelbare Nähe von Arras ausgedehnt. Morshall Haig verfügt über eine sehr starke Angriffsmasse, die er ebenso rücksichtslos einsetzt, wie hoch seine Truppen an Dife und Ailette. Das englische Ziel waren die Bindungspunkte Bapaume (vor Cambrai) und Peronne (vor St. Quentin). Hauptächlich um Bapaume ging der Kampf. In den beiden Tagen, am 23. und 24. August haben die Engländer bei aller Hartnäckigkeit nicht viel erreicht. Sie haben zwar die Bahnlinie von Arras bis Albert und Landstraße Arras-Bapaume bis zu dem Dorfe Belagnies (4 Kilometer nördlich von Bapaume) überschritten, hier wurde aber dem durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Vordringen durch Gegenangriffe preussischer Truppen Halt geboten. Die heftigsten Kämpfe tobten im westlichen Halbkreis um Bapaume, wo die Verteidiger keinen leichten Stand haben. Aber die mehrfach wiederholte Anbrandung der feindlichen Heeresmassen begegnete unerfütterlichem Widerstand. Bapaume blieb fest in deutscher Hand. An der Ancre selbst hatte, wie ein Blick auf die Karte zeigt, die Ueberlastung des westlichen Ufers an den Feind zugleich die weitere Loslösung von dem Fläskchen mit sich bringen müssen, da gegenüber dem Frontstück Arras-Bapaume der Ancreabhang zu sehr exponiert war. Die deutsche Linie wurde hinter die Straße Bapaume-Albert zurückgenommen, eine Bewegung, die nicht wie an der Ailette und Dife, im Dunkel der Nacht und unbemerkt vom Feind ausgeführt werden konnte, sondern im vollen Gelechte sich vollzog, wobei die Engländer scharf nachdrängten. Aber endlich malte das deutsche Blut und ein bischöflicher Gauden-



dem Vertrag etwas zurückgeblieben, spielt aber keine ausschlaggebende Rolle. Für den Kaiser sind die Niederlagen noch recht wichtig gekommen. Man kann allgemein sagen, daß der Erntevertrag in diesem Jahre schon bis 15 Prozent höher sein wird als im Vorjahr. Der Vertrag der Kartoffelernte wird wie im Vorjahr geschätzt. Dasselbe gilt auch von den Äpfeln und den Bucherfrüchten. Die Konfiter-Ernte hat dagegen ein nicht so sehr gutes Ergebnis erbracht. Im allgemeinen aber können wir mit der diesjährigen Ernte durchaus zufrieden sein.

Brot ohne Mehl! Die Vollbrotbrotverwaltungs-gesellschaft m. b. H. in Berlin hat laut „Deutscher Zeitung“ die Ausnutzung eines Verfahrens, dessen Erfinder Groß 20 Jahre lang gearbeitet hat, in Betrieb genommen. Mittels einfacher Walzmaschinen wird das Getreide zum Teig fertig gemacht. Durch Trocknen ist der Teig auch als Mehl zu verwenden. Die Anlage kann an jede Bäckerei angeschlossen werden. Wenn nur 20 Prozent der deutschen Bevölkerung dieses Brot essen, so wird gesagt, werden angeblich jährlich 21 Millionen Zentner Brotgetreide erspart.

Laubheu als Nahrungsmittel! Was der Kriegskoller sich nicht alles leistet! Aber der Gipfel scheint in den Wochen der Laubheusammlung erreicht zu werden. Was nützt es, daß mit den augenscheinlichsten Gründen dargelegt wird: Unsere Front hat nicht genug Futter für die Pferde. Das Laubfütter muß diesen Mangel ausgleichen. Taucht da das Gerücht auf: Aus dem Laubheu wird Brot für uns, werden Suppeneinlagen und Nahrungsmittel gemacht. Man sucht Sammler von ihrer Tätigkeit abzuhalten: „Ihr seid dumm, Ihr müßt's doch selbst freissen.“ Ist es wirklich nötig, darauf ernsthaft zu antworten? Die Laubheusammlung wurde doch zu einer Zeit ins Leben gerufen, als noch kein Mensch an eine Brotnot dachte, wohl aber unsere Pferde wegen Futtermangel zusammenbrachen? Alles Laubheu wird ohne Ausnahme in die Fabriken geführt, in denen es unter Beimengung von Stoffen, die sich nur für Tiere eignen, zu Futtermitteln verarbeitet wird. Würde sich die Oberste Heeresleitung, die doch die ganze Laubheusammlung veranlaßt hat, jemals zu einem solchen Schwindel, der zudem sofort aufgedeckt wäre, hergeben? — Aber eine Bitte an die Bevölkerung berechtigt die Entdeckung eines solchen Verhältnisses doch: Daß man sich nicht so blindlings in wahren Gerüchten der Kriegshysterie hingeben und in die Ehrlichkeit der leitenden Stellen doch etwas mehr Vertrauen setzen sollte.

Verkaufspreis für Antwortscheine. Der Verkaufspreis für Antwortscheine für das Ausland, bis zur Zahlung des Postas für einen Antwortbrief vom Ausland bei den Postämtern bereit gehalten werden, wird vom 15. August ds. Js. an von 40 Pfg. auf 45 Pfg. für das Stück erhöht.

ep. Eine interessante Zusammenstellung entnehmen wir dem „St. Galler Tageblatt“: 55 Millionen Menschen leben in England. Davon besitzen rund 54 Millionen kein Fleckchen Erde. 11 000 Großgrundbesitzer gehören rund zwei Drittel des ganzen Landes, neben ihnen gibt es noch etwa 1 Million, die weniger als 40 Akr Land besitzen. 348 Großgrundbesitzer haben zusammen den 4. Teil alles anbaufähigen Landes in Händen — sie sitzen alle als lebenslängliche und erbliche Gesetzgeber im „Hause der Lords“. Von den 670 Mitgliedern des „Houses der Gemeinen“ gehören die meisten zu den der 11 000 Großgrundbesitzer. Die Engländer tun so gern uns gegenüber groß mit ihrer demokratischen Regierung — wer regiert aber drüben in Wirklichkeit, das Volk oder die feudale Kaste?

Verlängerung von Schutzzeiten. Für Sommer und Herbst 1918 und Winter 1918/19 wird die allgemeine ordentliche Schutzzeit für Hasen, Rebhühner und Wachteln bis zum 20. August 1918 vorgezogen, für Rehgeissen und weibliche Rebhühner bis zum 31. Dezember 1918, für Hasen bis 31. Januar 1919 und für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Februar 1919 verfr. aert.

lourde das Fenster geöffnet und ein frischer, jugendlicher Mädchenkopf kam zum Vorschein.

„Erich! Woher kommst Du?“ rief das Mädchen halb erschreckt und halb erfreut.

„Mach' die Türe auf!“ gab der junge Mann zur Antwort, denn der Schweiß tropfte ihm von der Stirne, die Luft ging eifrig kalt und scharf dort oben, und seine Kniee zitterten von der Anstrengung. Er war freilich den stets aufsteigenden fünf Stunden weiten Weg in drei Stunden mehr gelaufen als gegangen.

Die niedrige Haustüre wurde kaum eine Minute spät geöffnet, hastig trat der junge Mann in das Haus. Mit einem spärlichen Lichte in der Linken empfing ihn Grete, die Tochter des braunen Kaspar.

„Erich, was ist geschehen?“ fragte sie, seine brennend heiße Hand erfassend.

„Nichts — nichts.“ gab Erich, noch immer atmlos zur Antwort. „Komm in die Stube!“

Er schritt hastig auf das kleine Zimmer zu und sank völlig erschöpft auf einen Stuhl. „Gib mir einen Tropfen Brantwein!“ rief er hervor.

Mit zitternder Hand reichte Grete ihm das Verlangte. Hastig griff der junge Mann nach der Flasche. Der Brantwein gab ihm neue Kraft.

„Ah!“ rief er und seine Brust bebte sich. „Das war ein schlimmer Weg, in kaum drei Stunden bin ich heraufgegangen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Um Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesichte der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ fuhr er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Um Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesichte der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ fuhr er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Um Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesichte der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ fuhr er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Um Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesichte der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ fuhr er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Um Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesichte der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ fuhr er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

Andere Reichsteilarte. Die für die Zeit vom 2. bis 29. September zur Ausgabe kommenden Reichsteilarten zeigen diesmal eine andere Form. Sie haben jetzt nur eine Größe von 78:114 mm, das ehemalige Mittelstück der Karte ist an deren Kopf gerückt. Darunter befinden sich die einzelnen Abschnitte und zwar 30. Da in die Zeit vom 2. bis 29. September eine fleischlose Woche fällt, so sind die zehn Abschnitte für die 37. Woche (9.—15.) fortgelassen worden.

Wert der Traubentresser. Im Weinbaugebiet der Pfalz sind im Jahre 1917 aus den abgelieferten Weintressern 700 Eisenbahnwagen Futter und 30 Eisenbahnwagen Del erzielt worden. Das Del fand wiederum vielseitige Verwendung für Margarine und technische Zwecke, während das Tressermehl als gefuchtes Futter an Landwirtschaft und Heer abgegeben wurde. Die Weingärtner dürfen die im eigenen Betriebe gewonnenen Tresser auf Hausbrot und Brantwein verarbeiten.

Das deutsche Soldatenlied. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat einen besonderen Ausschuss zur Sammlung und Erforschung des deutschen Soldatenlieds der Gegenwart eingesetzt. Die Akademie folgt damit den Bestrebungen des Verbands deutscher Vereine für Volkskunde, der seit 1915 im ganzen Deutschen Reich Erhebungen über das Soldatenlied eingeleitet hat. Die Aufnahme erfolgt durch Fragebogen und persönliche Nachforschungen in den Garnisonen und an der Front; als technisches Hilfsmittel fungiert ein Phonograph. Auch in Österreich-Ungarn und in der Schweiz (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde) sind Bestrebungen im Gange, den Lebenslauf des Soldaten zu bergen.

Ehrenpallast für Hindenburg. Die Stadt Solingen wird demnächst dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den anlässlich dessen Geburtsstags versprochenen Ehrenpallast überreichen lassen. Die Waffe, die von der ersten Fabrik blanker Waffen unter Hinzuziehung von Künstlern in Solingen im Zeitraum von 11 Monaten geschaffen worden ist, stellt ein eigenartiges und wertvolles Ergebnis der deutschen Waffenschmiedekunst dar.

Erhöhung der Eierpreise in Bayern. Die bayerische Lebensmittelstelle hat den Winterpreis für haltbar gemachte Eier um Kleinhandel von 22 auf 24 Pfg., in der Pfalz auf 33 Pfg. erhöht.

Abgestürzt. In der Nähe von Kotteln bei Kempen i. A. ist am 24. August abends ein Flugzeug abgestürzt. Der Flugzeugführer Leutnant d. R. Michel ist tot, während der Beobachter Oberleutnant Grafinger schwer verwundet ist. — Der Fliegerleutnant Franz Hofmann und der Unteroffizier Braun sind bei Samberg aus einer Höhe von 1500 Metern abgestürzt; beide waren sofort tot.

Eisenbahnunglück. In Neustadt a. A. (Mittelfranken) fuhr am Samstag früh auf dem Bahnhof ein Güterzug einem anderen in die Seite. Dabei wurden acht zum Eisenbahndienst entlassene Soldaten verletzt. Ein Soldat wird noch vermisst. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

Was ist Punschessenz? Der Inhaber eines großen Geschäfts, das namentlich viel aus Meer liefert, Moritz S. in Berlin war angeklagt, sich gegen das Lebensmittelgesetz vergriffen zu haben, weil er eine Flüssigkeit als Punschessenz veräußerte, die zu 95 Prozent aus Wasser, Saccharin, Farbe und „Aroma“ bestand. Das Gericht erkannte auf Grund des Sachverständigen-gutachtens auf Freisprechung, da der Wassergehalt nichts belage, sonst dürfte man auch das Kriegsbier nicht Bier heißen.

15 000 Mark Geldstrafe. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde der Güterbesitzer v. Müller-Lilienstein in Rostock zu 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Geflügelhändler Erwin in Berlin wurde freigesprochen.

Niefenschwandel. Die Frau des Rechtsanwalts Dr. Lepo in Berlin, früher mit dem Landgerichtsrat Hirsch verheiratet, hat durch Schwindelweisen raffiniertester Art viele Vertrauensgelder um zusammen über drei Millionen Mark betrogen. Die Frau trieb einen ungläublichen Luxus. Sie ist verhaftet.

Diebstahl von Lebensmittelmarken. Durch Einbruch in die Brotmarkenstelle in Breslau sind gestohlen worden: 25 000 Reisbrotmarken, 9600 Getreidebrotmarken über je 1 Pfund (Zulagmarke 4a), 1826 Kartoffelmarken, 8194 Lebensmittelmarken, 831 Buttermarken, 788 Gasholmarken. Für die Herstellung der Marken ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Großstadtbilder. Eine 18jährige Kontoristin in Berlin war zu einer Geburtstagsfeier geladen, wo es reichlich zu trinken gab. Als sie spät nachts sich auf den Heimweg machte, war sie gehörig betäubelt, wie Ulhand sich einmal ausdrückte. Es ging keine „Elektrische“ mehr; da war in der Biermüllereiastadt zuler Rat teuer. Über im Kohlenhammer kommt das Glück.

Ein freundiges Lächeln zuckte durch Gretes Gesicht, ihre Augen leuchteten, mit der Rechten strich sie das feinste Haar aus der Stirne des Geliebten. Dann legte es sich wie ein träber, schmerzlicher Hauch auf ihre Jügel.

„Erich, was soll werden!“ sprach sie. „Du weißt, daß Dein Vater unerbittlich ist, er hat gedroht, Dich zu enterben, wenn Du nicht von mir läßt, und Du hast es ihm versprochen!“

„Ich kann es nicht!“ rief der junge Mann, eine große, kraftige, breitschulterige Gestalt. Aus seinen blauen Augen leuchtete innige, leidenschaftliche Liebe, der scharf geschnittene Mund deutete auf einen trotzigem Sinn. „Ich kann es nicht, und wenn ich es tausendmal versprochen hätte!“

„Ich hatte mich bereits darin ergeben.“ fuhr das Mädchen fort und ihre Stimme zitterte leise. „Es ist mir nicht leicht geworden, allein hier oben steht und hört es niemand, wenn ich weine; ich wollte Dein Unglück nicht, und Gott ist mein Zeuge, daß ich Dir nicht gegrollt hätte, wenn Du ein reiches Mädchen als Dein Weib heimgeführt. Wüßte ich doch, daß Du mich aufrichtig geliebt hast!“

„Und ich liebe Dich noch!“ fiel Erich ein. „Mein Herz gehört Dir und ich werde es nie einem anderen schenken!“

Wieder strich ihm Grete halb bescheiden, halb lieblosend mit der Hand über die Stirne hin. Sie schweig einen Augenblick, allein das leichte Zucken ihrer Lippen verriet, wie heftig sie mit sich kämpfte.

„Dein Vater gibt nicht nach und meinetwegen sollst Du nicht auf den Hof und Dein Erbe!“ sprach sie dann. „Ich höre, Du wirst die Tochter des reichen Wollmüllers heiraten.“

„Wohin hierher ist es bereits gedrungen?“ rief Erich mit bitterem Ausdruck. „Ja, ich soll sie heiraten, mein Vater hat sie für mich bestimmt, und er ist gewohnt.“

„Eine Straßenbahnfahrerin kam des Wegs, sie erbat sich von der Hülflosen und begleitete sie in das Haus, in dem sie wohnte.“ Aus der Treppe setzte sie das Mädchen nieder und hielt ihm plötzlich ein mit scharfgedrehter, herabhängender Fülligkeit getränktes Tuch vors Gesicht. Dann entleerte sie es bis auf das Hemd und machte sich mit Kleidungsstücken aller Art, Strümpfen, Uhr und Schmuck aus dem Staube. Der Verhiebene kehrte jetzt die Belohnung zurück und sie rief um Hilfe. Mitleidige Seelen verbrachten sie auf ihr Zimmer. Die Schaffnerin wurde durch darauf ermittelt und das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Woche Gefängnis! Dagegen legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Strafkammer schickte die Kärberin auf 6 Monate hinter die schwedischen Gärten.

Der Eisenmangel in Italien ist so groß, daß die Regierung unlängst in einem Monat zum Betrieb der Eisenbahnen 500 000 Doppelzentner Eisenhölzer kaufte, obgleich die Eisenhölzer wegen der Delgeninnung von größter Bedeutung für die italienische Volkswirtschaft sind. Viele große Hölzer sind verworfen, aber das Holz und alle Kohlen, die aus England kommen, reichen nicht aus, und es ist keine Sollenheit, daß ein Zug auf freiem Felde hält, weil ihm das Heizmaterial ausgegangen ist.

Witze vom Tage.

Abgeholfen. „Ich möchte gern etwas Besseres zum Reinigen meiner Schreimuschle.“ — „Benzin, Fräulein, haben wir leider keines — aber da nehmen Sie doch einfach Postmonstrotropfen!“

Größer Erfolg. „In welcher Buchhandlung bekomme ich denn Ihre Gedichte?“ — „Buchhandlung? Völligste Höchstens noch im Schleichhandel!“ (Fliegende Blätter.)

Die Marne lade. In einem schwedischen Landstädtchen ist Kriegsmarmelade eingetroffen. In haben bei Kaufmann Huber. Die Verkäuferin bedient eifrig und holt sich schmierige Finger. Zu was hat man die Schürze — man wäscht die Finger dran ab. „Welt, da guckst Ihr.“ sagt die Verkäuferin seufzend, „daß ich meine Finger heut ab! — „Ja, und warum leidet Sie denn heut ab?“ — „So, des Zeugs ist mer doch gar zu gedünstlich!“

Immer im Geschäft. In einem großen Warenhaus läuft ein Herr mit allen Anzeichen großer Aufregung umher. Da tritt ein Abteilungsleiter zu ihm und fragt: „Was suchen Sie, bitte?“ — „Ich habe meine Frau verloren, erhält er zur Antwort. „Also Trauerkleider, bitte 2. Stock, mein Herr.“ („Jugend.“)

ep. Wucher. Fährt da jeden Mittwoch und Samstag mittag ein kleiner Kerl, so etwa 11 Jahre alt, mit zwei leeren Milchkannen ein paar Stationen weit ins Land hinein, in eine nahehafte Gegend, zu einer mitleidigen Bäuerin, die einen Stall voll Kühe und ein Herz für den bleichen Großstadtbuben hat. Mit dem nächsten Zug fährt er wieder heim — diesmal mit zwei vollen Kannen. Sicher wartet zu Hause eine ganze Stube voll hungriger kleiner Geschöpfe auf den braunen Milchmann! — Bewahre, niemand wartet! Unternehmmer auf eigene Faust ist der Schlingel. Tatsächlich — er ist ein ganz gemeiner Tropf; er kauft seine Milch um 36 Pfg. das Liter und — verkauft sie in der Stadt, wo er selbstredend seine treue, ständige Kundenschaft hat, um 1 Mk. Er betreibt das Geschäft schon ziemlich lang und hat bereits ein nettes Sämmchen „verdient“. Lachen könnt' man über den Kerl — erwischt nicht so bitter ernst und traurig wäre.

50 000 Mark haben die meist jugendlichen Darsteller in bis jetzt 25 Lagen Deutschlands für wohltätige Zwecke durch Aufführung des Heimatspiels „Heimkehr“ von Schriftleiter Franz Kellert, Greiz, erammelt. Auch in Oesterreich hat das stimmungsvolle Stück bereits Einzug gehalten.

Landarbeiter. Die Reichsregierung hat nach der „Post. Ztg.“ mit Unterstützung der militärischen Stellen Anwerbestellen für Landarbeiter im Osten eingerichtet. In Polen scheinen die Bemühungen, Arbeiter für die Ernte in Deutschland zu bekommen, keinen Erfolg gehabt zu haben, auch in der Ukraine ist die Anwerbung nicht unheimlich weit. Dagegen werden aus Litauen und Estland größere Arbeitstruppen kommen.

Einstufung der Wehrgeschichten. Die Reichswirtschaftsstelle hat nach dem „Vorwärts“ die Auskünfte gegeben, daß die in den fleischlosen Wochen erwerbslos werdenden Wehrgeschichten nach den allgemeinen Bestimmungen des Bundesrats über die Kriegswirtschaftspflege unterstützt werden, ebenso die Arbeiter und Arbeiterinnen.

in allem seinen Kopf durchzusehen. Anfangs hatte ich mich scheinbar gefügt, aber ich kann es jetzt nicht mehr. Sieh, wo ich bin und was ich tue, immer sehe ich Dein Gesicht vor mir; ich habe versucht, Dich aus meinem Herzen zu verdrängen, habe Vergnügungen aufgesucht — es geht nicht! Ich weiß, daß ich Dein bin, seitdem ich Dich zum erstenmal gesehen habe — dort unten war es, auf der Kirmes!“

Grete nickte zustimmend mit dem Kopfe; sie hatte den Tag, an dem er zum erstenmal mit ihr getanz und ihr die Hand gedrückt hatte, ja noch weniger vergessen. Sie hatte geglaubt, eine ganz neue Sonne sei über ihr.

„Heute nachmittag war der Wassermüller bei meinem Vater.“ fuhr Erich fort, „ich weiß, was sie ausgemacht haben, und mich erfaßte eine Angst, die ich nicht länger ertragen konnte. Als sich alle zu Bett gelegt hatten, da sprang ich wieder auf und mit Gewalt trieb es mich hierher zu Dir.“

„Dein Vater wird schelten, wenn er es erfährt.“ warf Grete ein.

„Er erfährt es nicht. Morgen früh um sechs Uhr bin ich wieder auf der Dreschtemmel! Wer weiß, wo ich die Nacht gewesen bin!“

„So bald willst Du mich wieder verlassen!“ rief das Mädchen.

„Noch nicht, Grete, eine Stunde habe ich noch Zeit. Bin ich in drei Stunden wieder gekommen, so brauche ich zur Heimkehr noch weniger, es geht ja stets talabwärts!“

„Und meinetwegen hast Du Dir eine so große Beschwörung auferlegt!“ rief Grete und schlang den Arm um den Nacken des Geliebten. „Erich, wenn Dein Vater es dennoch erfährt?“

„Nun, dann mag es sein! Wenn er nicht nachgibt, muß es doch zum Bruch kommen, denn von Dir las ich nicht und eine andere heirate ich noch weniger!“



Zum Absatz von Obstwein. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bis auf weiteres jeglichen Absatz von Heidelbeer-, Birnen- und Apfelschwein-Johannisbeers 1918 im Handel verboten. Die gewerbmäßige Herstellung von anderen Obst- und Beerenweinen ist bereits seit 23. Mai 1918 verboten.

ep. Kirchenopfer. Für Zwecke der Kriegsfürsorge, vor allem für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die Kinder- und Jugendpflege usw., soll am 15. September in den evangel. Kirchen Württembergs ein allgemeines Kirchenopfer stattfinden.

Belleidungstoffe. Die Reichsbelleidungsstelle läßt mehrere Millionen Meter Stoff für Oberbekleidung und einige Millionen Meter Webstoffe für Unterzeug für das nächste halbe Jahr für die minderbemittelte Bevölkerung verarbeiten und im Reich zur Verteilung bringen. Die für die Oberbekleidung bestimmten Stoffe sind aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle hergestellt, also Kriegsstoffe von der Art, wie sie in der letzten Zeit schon gewöhnlich für Konsumware verarbeitet wurden.

Handel mit Gemüse und Obst. Es ist häufig vorgekommen, daß Personen, die wegen Unzuverlässigkeit die Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse und Obst nicht erhalten haben und deswegen nicht als selbständige Großhändler tätig werden dürfen, sich von den Großhändlern gegen Gehalt oder Provision anstellen ließen. Die Tätigkeit dieser Leute ist geeignet, die geordnete Durchführung der Vorschriften über den Verkehr mit Gemüse und Obst erheblich zu erschweren. Die württ. Landesverorgungsstelle hat daher nach dem Staatsanz. für diejenigen Hilfspersonen der Großhändler, die beim Abschluß von Ein- und Verkaufsgeschäften als Beauftragte oder Angestellte tätig werden, Anweisung vorgegeben, die von der Landesstelle ausgestellt werden.

Warnung. Das württ. Kriegswirtschaftsamt warnt vor Geschäftsempfehlungen einer Frau Fanny Heilig in Tübingen, deren Mann angeblich Kriegsgefangener sei, und eines gewissen Thalmayer daselbst. Beide betreiben einen anscheinend viel Gewinn abwerfenden Handel mit Bureau-Artikeln im Versandgeschäft.

Ausfuhr von Möbeln. Die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge auf Ausfuhr von Möbeln müssen genaue Angaben über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten. Kunstgewerbliche Erzeugnisse von hohem Wert, unter Ausschluß solcher mit anerkanntem Altertumswert, können zur Ausfuhr zugelassen werden. Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

Württemberg.

ep. Stuttgart, 25. Aug. (Eustab-Adolf-Verein.) Am Dienstag 10. Sept. findet nachmittags

halb 3 Uhr in Stuttgart (Herzog Christoph) die Hauptversammlung des württ. Eustab-Adolf-Vereins statt.

(*) Stuttgart, 24. Aug. (Bahnhof Ober-türkheim.) Der neue Bahnhof in Ober-türkheim mit den anschließenden Gleisbefriedungen wird am nächsten Dienstag, den 27. August, dem Betrieb übergeben. Der alte Bahnhof wird geschlossen.

(*) Stuttgart, 24. Aug. (Obst-, Gemüse- und Milchversorgung.) Die Obst-, Gemüse- und Milchversorgung bildet den Gegenstand einer eingehenden Besprechung, die die Vertreter der Preise mit dem Vorstand der Landesverorgungsstelle, Oberregierungsrat Schäfer, heute abend hatten. Nach seinen Mitteilungen sind die Ausichten in der Obstzucht fast durchweg viel schlechter als im Vorjahr. Die Birnenernte wird in diesem Jahr so gut wie ganz in Wegfall kommen; nur in einzelnen Teilen die Zwetschgenernte. Die großen Industriegeräte und die Heeresverwaltung beanspruchen heute mehr Obst als im Vorjahr. Für Mostwecke wird heute so gut wie nichts zur Verfügung gestellt werden können. Was an andere Bevölkerung bekommt, wird höchstens eine bescheidene Menge von Feischobst sein. Vom Reich aus wird sehr viel Wert darauf gelegt, möglichst viel für die Marmelade- und Mörbherstellung heranzuschicken. Für Erstattung sollen in allen Bezirken Gemeinde- und Bezirksämtern ersucht werden, durch die der ganze Absatz gehen muß, sodas also der Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher im allgemeinen nicht zu versagen ist, außer wenn der Erzeuger eine gewisse vorgeschriebene Leistungsfähigkeit erfüllt hat; er wird dann einen Beförderungsschein für einen bestimmten Monchner erhalten. Auch sollen einige Kommunalverbände etwas Obst zugewiesen erhalten. Weiterhin ist vorgelesen, daß jeder, der Obst beziehen will, eine Bestätigung des Ortsvorstehers seines Wohnorts haben muß; auf Grund dieser Bestätigung wird ihm dann der Ortsvorsteher des Versandorts das Obst zuweisen. Der Erzeugerpreis für Tafelobst ist von reichswegen auf 35, für Schnittobst und Fallobst auf 15 Mk. festgesetzt. Obstversteigerungen sind nicht zulässig.

Bei der Gemüseversorgung sind die Reichsvorschriften ähnlich wie beim Obst. Vorgegeben sind die Ausführungsbedingungen eines größeren Spielraums. Bei Gemüse wird nicht grundsätzlich alles erlaubt, doch ist vorgegeben, daß beim ganzen Herbstgemüse (Weiß- und Rotkraut, Wirsing und gelbe Rüben) der Absatz nur mit Genehmigung der Landesstelle auf Grund eines vom Ortsvorsteher ausgestellten Beförderungsscheins zulässig ist. Beim Weißkraut werden die Haupterzeugungsbetriebe mit im Vorjahr gesperrt werden; hier soll alles erlaubt werden. Für den Gemüseverkehr sollen gleichfalls Gemeindestellen errichtet werden.

Die Milchversorgung und -Erzeugung ist grundsätzlich Sache der Kommunalverbände, die aber größtenteils bis jetzt nicht viel in der Sache getan haben. Zunächst sollen - vorerst in 10-12 Bezirken - in jeder Gemeinde Milchamtsstellen errichtet werden, an die alle Milch rechtlos abgeliefert werden muß. Doreinstos wird dadurch zunächst eine gewisse Störung eintreten. Deshalb ist vorgegeben, daß die Ablieferungspflicht nicht mit einem Schlag fürs ganze Land durchgeführt wird. Bereits sind landauf landab Probemessungen vorgenommen worden. Mit der Einrichtung der Sammelstellen wird eine Erhöhung der Lieferungsschuldigkeit für die einzelnen Haushalter eintreten. In jeder Gemeinde soll ein Ausschuss eingesetzt werden, der die Haushalter- und Ablieferungslisten durchzugehen und zu prüfen hat, ob die Lieferung angemessen ist. Eine Mindestlieferung wird nach wie vor vorgegeben sein. Ein Vertrauensmann wird die Ablieferung der Milch überwachen. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben, daß wir bezüglich der Futtererzeugung vor großen Schwierigkeiten stehen.

(*) Stuttgart, 25. Aug. (Verkehr von Gemüse und Obst.) Die Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstvereins schreibt uns: Die Obst- und Gemüsepreise vom 10. Aug. bleiben bis auf weiteres ungetändert in Kraft. - Der Obstmarkt zeigt ein trübes Bild. Auf dem Großmarkt wird nicht

mehr zugeführt. Was in den Läden mit dem meißten Markt zu viel zu hohen Preisen erworbenen Obst geschieht, darüber waltet geheimnisvolles Dunkel, das zu lästigen Kontrollen nicht gelangt. Der Kleinhandel flüchtet vom Obstmarkt völlig ausgeschaltet zu werden und erkräft, was er noch irgendwie bekommen kann, zu allen Preisen. Die Verbraucher mecken allmählich, daß der Obstpreis in diesem Jahr äußerst spärlich freilegt; sie bieten auf den Markt sehr in Schwung gekommenen Versteigerungen auf dem Baum unehürte Preise. Die Käufer alle von einer Aufregung in die andere, einzelne Unzufriedenheiten von fabelhaften „Ekelobstpreisen“. Das Hin- und Herwanken der Ausfuhrpreise für Most und Wein verleitet die Interessenten zu Angeboten für Most und Tafelobst, die einen netten Ausblick für die Zukunft bieten. Es wäre an der Zeit, daß der schmale Stimmung bald mit dem Esprit der erwarteten Obstversteigerung ein Ende gemacht würde. Leider wird aus Angst vor Diebstahl und anderen unheimlichen Übergriffen viel Obst unrettbar heruntergerissen; von der Kontrolle mußte schon mancher Karb beanstandet werden. Der gewissenhafte Obstzüchter vernimmt dieses das Volkswohl wie die Berufschreier schwer schädigende Verhalten aufs schärfste. - Die Gemüsepreise haben in der letzten Woche merklich nachgelassen, die Preise zwischen Früh- und Spätgemüse macht sich fühlbar. Von der Nahrungsmittelversorgung sind erhebliche Mengen Bohnen und Zwiebeln, angeblich die gefischtesten Artikel, auch Weißkraut, verkauft worden, der Andrang war auch dementsprechend. Als unrentabel muß es bezeichnet werden, wenn jetzt schon Weißkraut zu Gemüsegärten erworben wird. Gärten kommen nur noch vereinzelt, die Ernte ist total miserabel. In Bohnen und Zwiebeln ist nur Strichweise eine befriedigende Ernte, bessere Ausichten versprechen die Kohlraben, soweit sie auf gutem Kulturboden und in guter Pflege stehen. - Die ersten Weintrauben von einer Kommerz in Wangen wurden heute das Pfund zu 2,50 Mk. verkauft. - Die nunmehr vollständig vorliegenden Berichte über die Ernteaussichten in Württemberg beschäftigen das anfangs gekennzeichnete Obst: in Birnen Gebieten, in Reper mittel, vereinzelt gut, in den Hauptgebieten „unermittelt“.

(*) Ludwigsburg, 25. Aug. (Verhaftung.) Der Schuhmacher Jakob Wadle, der zurzeit beim Belleidungsamt eingezogen ist, wurde gestern nacht bei der Rückkehr von einem Raubzug in die Wohnfelder mit seiner Frau verhaftet. In der Wohnung sind man gefoltertes Leder. - In den Favoritgärten sind verfaßte Erträge verfaßt worden.

(*) Kirchheim a. N., 24. Aug. (Einbruchdiebstahl.) Bei einem Einbruch im Stations-Güterstuppen wurden aus dem Koffenschrank 1000 Mark entwendet.

(*) Tübingen, 25. Aug. (Verrohung.) Ein 15jähriger Dursche zündete einen prächtig stehenden Gerstenacker des Guts Einfebel (Gemeinde Nüßgarten) an. Glücklicherweise konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Entdel ist festgenommen.

(*) Wernsheim, 24. Aug. (Brand.) Am Freitag nachmittag brannte das Anwesen der Sofie Dietz und das Oekonomiegebäude des Christian Glas nieder.

Unwagliches Wetter.

Der Hochdruck zerfällt langsam. Am Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, dazwischen hinein aber auch wieder aufheiterndes und meist trockenes Wetter zu erwarten. (Z.B.)

Grup und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Fliegergefahr

Es ist Anlaß gegeben, auf die Vorschriften betr. Fliegergefahr hinzuweisen.

Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude, Gasthäuser und Fremdenheime, Fabriken u. s. w.) ist durch Läden, dicke Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden. Dringend empfohlen wird, auch jede einzelne Lampe durch einen Stoff- oder Papierschirm so abzublenden, daß das Licht nur nach unten auf den Tisch fällt.

Jede Verfehlung gegen diese Vorschriften müßte künftig unmissverständlich bestraft werden.

Bei „Fliegeralarm“, wird hier die Rathausglocke geläutet. Auf dieses Zeichen hin sind sämtliche Lichter in der Stadt zu löschen und hat jedermann in Deckung zu gehen.

Als das Zweckmäßigste hat sich bisher stets erwiesen, die Kellerräume aufzufuchen. Beim Aufenthalt im Freien legt man sich auf den Boden möglichst in Deckung (Graben, hinter eine Böschung u. s. w.).

Die Gasthöfe und Fremdenheime haben ihre Gäste durch Anbringung von Wegweiskern und auch mündlich anzuweisen, wohin sie sich bei Fliegergefahr zu begeben haben.

Ist die Fliegergefahr vorüber, wird dies durch Trompetensignal und durch Läuten mit der Kirchenglocke angezeigt. Bis dahin hat Jedermann in Deckung zu bleiben.

Wickel-Gamaschen

Paar Mk. 9.70 und Mk. 8.70, auch Stoff,

Feuerzeuge,

Mk. 0.90, 1.40 bis Mk. 3.25,

Essbestecke,

für Touristen und Feld, Mk. 6 bis Mk. 1,

Zusammenlegbare Laternen,

Mk. 5.50 bis Mk. 3, mit Stui,

Imprägnierte

Papier-Trinkbecher,

Stück 20 Pfennig.

Photo-Apparate

erstklassiger Firmen,

Mk. 80.50, Mk. 64, Mk. 30, Mk. 22, Mk. 14.20,

Photo-Bedarfsartikel,

bei **Chr. Schmid und Sohn,**

König-Karlstr. 68,

Sport- und Photohaus, Parfümerie, Damen- und Herrenfrisierabteilungen.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung.

Mässige Preise.



Wildbad, den 24. August 1918

Todes-Anzeige.

Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber hoffnungsvoller Bruder

Musketier

Arnolf Munding

im Infanterie Regt. 120. 2. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. seinem vor 3 Jahren gefallenen Bruder Otto im Alter von 25 Jahren in den Heldentod nachgefolgt ist. Er ist gefallen am 6. 8. 18. durch Verschuß.

Im tiefen Schmerz

die trauernden Geschwister.

Regl. Theater

Wildbad.

Steng-Kraus.

Heute abend

Anfang 7 1/2 Uhr.

Benefiz zu Gunsten des Personal-Gastspiel der Operetten-

sängerin J. Köfing-Frankfurt

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A.

M. Willner und R. Rodanoko

Ein unumblirtes

Zimmer

wird sofort oder 1. Sept. auf

längere Zeit zu mieten gesucht.

Näheres Rennbachstr. 156.11

Donnerstag Abend

blane Steinbroiche

mit Muschelperle verlore n.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Vill. Franziska

bei Raifh.

Ein tüchtiger Fuhrmann

wird für sofort gesucht
Papierfabrik Wildbad.

Neue höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald

Gegründet 1908

Privatschule m. Schülerheim

Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung:

Handels-

mit Vorbereitung

Abteilung:

z. Einjährigen-Prüfung.

6monat. Handelskurse.

Ausgez. Prüfungserfolge

Prakt. Übungskontor.

Gute Verpflegung auch während des Krieges.

Prospekte und Auskunft durch die Anstaltsleitung

Zügel und Fischer.

Neu-Aufnahme 9. Okt. 1918.

Breitwieser's Unterbadischer

Kunst-Most-Absatz

mit Fähsstoff

gibt ein alkoholfreies Hautgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelsaft zu haben bei:

Carl Willh. Gott.

